Kunsthistorikerin Jacqueline Höhne und Galerist Alexander Baumgarte betrachten ein Werk von Karl Otto Götz. Dessen gerakelte Strukturen in feuchter Farbe bilden eine unverkennbare Handschrift.

Geist der Spontaneität

Galerie Baumgarte präsentiert wichtige Positionen des deutschen Informel

Von Uta Jostwerner (Text und Foto)

Bielefeld (WB). Wer eine vergleichbar hochwertige, museale Schau mit den bedeutendsten Positionen des deutschen Informel in einem Museum zu besichtigen gedächte, müsste weit reisen.

Erneut ist es der Samuelis Baumgarte Galerie gelungen, eine bemerkswerte, eines Museums würdige Ausstellung zu präsentieren – wohlgemerkt ohne die öffentliche Hand, sondern allein aus privatem unternehmerischem Handeln heraus.

Bereits im Eingang und später in der Haupthalle empfängt den Besucher formensprengend Oszillierendes in riesigen Formaten. Das Auge fällt auf »Das spitze Ding« von Bernhard Schultze mit seiner organisch wabernden, scheinbar romantischen Formensprache und bleibt an einer wandgroßen Farblandschaft von Fred Thieler hängen, dessen geknickte Leinwände den Verlauf der leuchtenden Farbe lenken.

»Die informelle Malerei beschreibt keine Kunstepoche, sondern eine Geisteshaltung, bei der jeder Künstler eine eigene Handschrift entwickelte«, sagt Kunsthistorikerin Jacqueline Höhne. Ausgehend von Frankreich, entstand sie nach 1945 durch eine Abkehr von der streng rationalen, geometrischen Abstraktion zugunsten eines freien und spontanen Schaffensprozesses. Entsprechend vielfältig fällt der kreative Prozess der Künstler aus.

Zu sehen sind Werke von Emil Schumacher, einem der großen Impulsgeber des Informel, dessen 100. Geburtsjahr 2012 so etwas wie ein Revival des Informel einläutete. In seinen pastosen, durch vielfachen Farbauftrag verkrusteten Gemälden kommen Zerstörung, Verfall und Regeneration gleichermaßen zum Ausdruck und damit Themen, denen sich die Kunst nach dem Zweiten Weltkrieg in freier Ausdrucksweise zuwandte.

Mit Karl Otto Götz, dem einzig noch lebenden Künstler des Informel, präsentiert Baumgarte zudem einen Künstler, der zusammen mit Bernard Schultze, Otto Greis und Heinz Kreutz (Künstlergruppe Quadriga) als die Keimzelle des deutschen Informel gilt. Seine blitzschnell mit Gummirakel gearbeiteten Werke kreiieren eine unverkennbare, dynamische Handschrift und verkörpern die Idee des Spontanen par excellence.

Mit Hans Hartung zeigt die Galerie einen Künstler, dessen Malweise ein eher spontanes Kalkül zugrunde liegt. Eine sorgfältige Planung ging seinen von der Kalligrafie beeinflussten Zeichnungen voraus. Ab den 60er Jahren änderte er seinen Stil und sprühte die Farben in Schichten auf die Leinwand. »Seine Werke sind rar auf dem Markt und wahnsinnig gefragt«, sagt Galerist Alexander Baumgarte. der mit der Ausstellung zum deutschen Informel ganz im Trend einer neuerlichen Renaissance liegt.

Zu den hoch angesehenen Künstlern des Informel zählen ferner Karl Fred Dahmen mit seinen Objektmontagen, Carl Buchheister mit Materialbildern aus Pappe, Winfred Gaul, der mit Wischbildern bekannt wurde, sowie K.R.H. Sonderborg, Gerhard Hoehme, Fritz Winter und Hann Trier.

Die Ausstellung läuft bis zum 21. Juni.